Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 97 (2010)
Heft: 6: et cetera Mahendra Raj

Artikel: Innere Werte : Mailänder Möbelmesse 2010
Autor: Horisberger, Christina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-144783

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Innere Werte

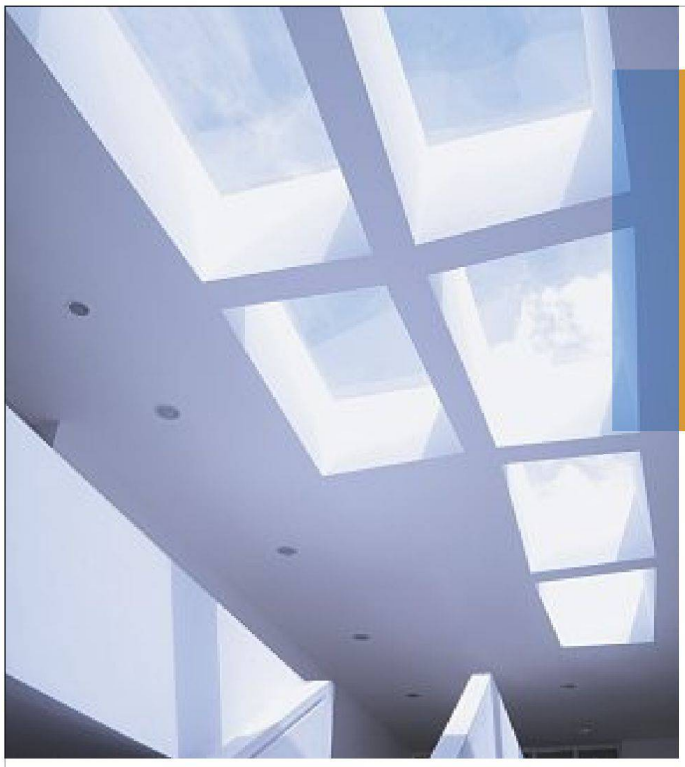
Mailänder Möbelmesse 2010

«Design ist Design, wenn es Wissen vermittelt», philosophiert Enzo Mari (*1932) in einem kurzen Filmporträt zu seinem Projekt «Sedia 1». Der an der diesjährigen Mailänder Möbelmesse von Artek vorgestellte Stuhl ist eine Hommage an das Projekt «Autoprogettazione» von Enzo Mari aus dem Jahre 1974. Er ist aus simplen Holzlatten vorgefertigt, die der Benutzer selbst zusammenbaut. Damit zelebriert Artek sein 75-jähriges Bestehen. So ungewöhnlich «Sedia 1» für das auf Formsperrholz spezialisierte Unternehmen sein mag, der Stuhl bringt etwas zum Ausdruck, was die Neuheiten der Mailänder Möbelmesse dominierte: Mehr noch als in vergangenen Jahren standen Holz und die Betonung des Handwerks im Vordergrund. In seiner archetypischen, «handgezimmerten» Form geht der Holzlattenstuhl allerdings noch einen Schritt weiter (zurück). In ihm wird Design sozusagen auf den «Nullpunkt» zurückgesetzt. Man könnte es als eine Besinnung auf das Wesentliche, auf die «Essenz der Dinge» bezeichnen. Dieser Einfachheit geht aktuell auch eine gleichnamige Ausstellung im Vitra Design Museum nach.

Bemerkenswert ist indes nicht nur dieser Trend – eine Reaktion auf Weltwirtschaftskrise und Klimaerwärmung? Interessant ist auch die Feststellung, dass in Mailand ungewöhnlich viele neuartige Stühle zu sehen waren. Offensichtlich eignet sich gerade der Stuhl beziehungsweise das Sitzobjekt besonders gut, um eine Philosophie, Innovationsbestreben oder Entwurfshaltungen einfach zugänglich zu machen. Denn aufgrund seiner Zeichenhaftigkeit ist er leicht verständlich. Gleichzeitig ist er wegen seiner konstruktiven Bedingungen eine äusserst anspruchsvolle Aufgabe. So gesehen, lassen sich am Stuhl natürlich auch gut aktuelle Trends, Themen und Entwicklungen festmachen: zum Beispiel der Trend hin zu poetischen Entwürfen, wie sie der japanische Designer Tokujin Yoshioka mit seinen «Invisibles» und der Installation «Snowflakes» zeigte.

Flüchtige Erscheinungen

Seit Jahren beschäftigt Tokujin Yoshioka die Frage, wie sich die Erhabenheit von Naturschönheiten in Design übersetzen lässt. «Ist eine Wolke,



Mehr Individualität.

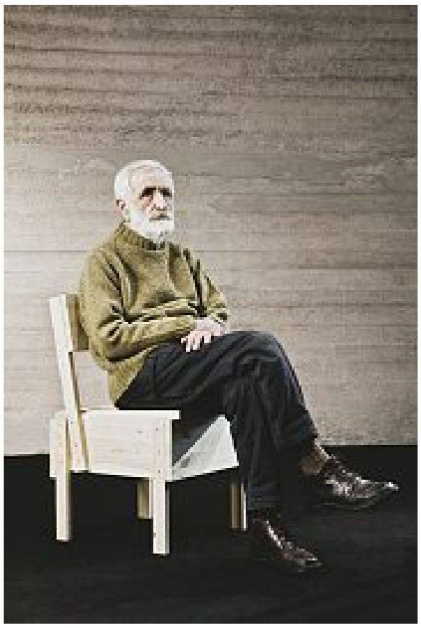
Anspruchsvolle Architektur verlangt nach individuell angepassten Lichtlösungen. Cupolux-Lichtkuppeln und Glasoberlichter sind exakt auf Mass und in der Form herstellbar, die zu einer ästhetisch hochstehenden Gestaltung passt. ¬

Cupolux-Lichtkuppeln und Glasoberlichter:

- 140 Normgrössen, Sonderformate nach Mass
- rund, eckig, individuelle Formen
- viele Zusatzfunktionen nach Wunsch
- Schweizer Qualität, Technik und Flexibilität

Mehr Licht. Mehr Luft. Mehr Auswahl. cupolux.ch
Cupolux AG | Allmendstrasse 92 | 8041 Zürich | Tn +41(0)44 208 90 40 | Tx +41(0)44 208 90 41

cupolux
MEHR LICHT. MEHR LUFT.



Bilder: pd

Enzo Mari, «Sedia 1», Artek

«Metamorphosi – overlapping identities» Zanotta und Stone Island

Yael Mer und Shay Alkalay, «TWB», Cappellini

Konstantin Grcic, «Crash», Established & Sons

«Alu-Chair», in Alu gegossener «Kartonhocker» von Zuiver

vom Flugzeug aus betrachtet, nicht viel schöner als jegliches Design?» Für Kartell entwickelte der Japaner eine Serie limitierter Sitzobjekte sowie einen Tisch aus kubischen, hochtransparenten Polykarbonatblöcken. Die «Invisibles» erscheinen reiner als Eis und erwecken je nach Blickwinkel den Eindruck, als würden sie sich demnächst verflüchtigen – obwohl ein Maximum an Material verwendet wird. Technische Brillanz – die Firma Kartell versteht sich als «Erfinderin» des transparenten Kunststoffstuhls – verbindet sich mit einem hoch poetischen Designverständnis. Es ist allerdings eine Poesie, die nicht, wie noch in vergangenen Jahren, mit einem verspielten, dekorativen Vokabular arbeitet, sondern in philosophische Dimensionen vorstösst. Die «Invisibles» gehören zur Reihe der «limited editions», mit denen seit zwei, drei Jahren die Grenzen zwischen Kunst und Design aufgeweicht werden. An die Nahtstelle zum Kunstobjekt rückt auch der Hocker «Spun» von Thomas Heatherwick für Magis. Er suggeriert Unikatcharakter, ist aber ein serielles Industrieprodukt. Er weckt Assoziationen zur Keramik und Skulptur. Und gerade dank seiner künstlerischen Form versinnlicht er sehr präzise das Technologie-Knowhow des Kunststoffmöbelherstellers: die Rotationsformung.

Röhrchenstuhl und Materialreduktion

Die Suche nach dem Wesen eines Stuhls kann auch Materialreduktion bedeuten. In Mailand war es das japanische Designbüro Nendo unter der Leitung von Oki Sato, das diesem Thema beim «Cord Chair» nachgegangen ist. Auf den ersten Blick scheint der Stuhl ein auf reine Zeichenhaftigkeit reduziertes Objekt zu sein. Auf den zweiten Blick enthüllt er sein handwerkliches Raffinement. Die tragende Struktur besteht aus 9 Millimeter dünnem Stahl, ummantelt von Holz, das an den Stuhlbeinen 3 Millimeter stark ist. Die Fertigung dieser dünnen «Holzröhrchen» verlangt präziseste Handarbeit. Dabei ging es dem Designbüro nicht um technologische Schönheit («mechanical beauty»), sondern um die Frage, wie sich zwei Materialien in Perfektion ergänzen können, vergleichbar mit armiertem Beton.

Optisch das komplette Gegenteil, aber in der Herangehensweise nicht unähnlich ist der komfortable Sessel «Crash» von Konstantin Grcic für Established & Sons. Beim Entwurfsprozess zerlegte Grcic einen Polstersessel in seine einzelnen, sich gegenseitig bedingenden Materialien. Von der inneren Struktur ausgehend, entwickelte er für seinen Sessel eine eigenständige Tragstruktur. Darüber wird eine dünne Schaumstoffhülle gestülpt, die nicht, wie üblich, verleimt wird. Vielmehr passt Grcic das Leder dem Schaumstoff wie

Nendo, «Cord Chair»

Tokujin Yoshioka, «The Invisibles», Kartell

Thomas Heatherwick, «Spun», Magis

Installation «Snowflake» von Tokujin Yoshioka im Showroom Kartell

ein Kleidungsstück an. Da jedes Element eigenständig funktioniert, lässt sich auch jedes einzeln recyclen. Gerade dies wird im Polstermöbelbereich, wo die Schäumungstechnologie fast alle Formen zulässt und der innere Aufbau «versteckt» werden kann, oft ausser Acht gelassen. «Crash» ist somit auch ein Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit.

Es ist nicht, was es scheint

Das faltige Sitzleder von «Crash» erinnert an das Möbeldesign der 1970er Jahre, wo das «Formlose» zum politischen Statement wurde. Die Rebellion gegen das bürgerliche Wohnen fand allerdings bereits im «Sacco» von Cesare Paolini, Piero Gatti und Franco Teodoro 1968 ihren perfekten Ausdruck. Zanotta zeigte in der Zona Tortona die Designikone in einer neuen Stofflichkeit. Für das Projekt «Metamorphosi – overlapping identities» arbeitete Zanotta mit Stone Island zusammen, einem italienischen Fashionlabel, spezialisiert auf Hightechtextilien in neuer Optik. Jacken von Stone Island wurden bei dem Projekt zu Sacco-Hüllen transformiert, die Grenze zwischen Kleidungsstück und Sitzsack verwischt. Dieses Projekt zeigt nicht nur, wie Mode und Möbelindustrie einander näher gerückt sind. Es verdeutlicht auch, dass ein Knowhowtransfer stattfindet. Mit der Nähe zum Hightech kritisiert Zanotta zudem das aktuelle «postindustrielle» Rückwärtsdenken und verschiebt Design auf eine Ebene der Wahrnehmung.

Die «Materialverschiebung», welche die Wahrnehmung herausfordert, ist ein Thema, das sich bereits letztes Jahr in Mailand manifestierte und heuer wieder anzutreffen war. Cappellini zeigte unter dem Motto «Gleichgewicht zwischen Traum und Wirklichkeit» den Hocker «TWB» des in London lebenden, israelischen Designerduos Yael Mer und Shay Alkalay (Raw-Edges). Mit Eschefurnier und einer speziellen Füllung wird dabei der Eindruck von zerknülltem Papier erweckt. Etwas plakativer noch wirkt der Hocker «Alu Chair» des holländischen Labels Zuiver: Sein Aludruckguss imitiert ein aus Karton gefaltetes Sitzobjekt. Beides sind nicht unbedingt hervorragende Beispiele, sind sie doch Ausdruck dafür, dass die Material- und Verarbeitungstechnologie heute an einem Punkt angelangt ist, an dem fast alles möglich und machbar geworden ist. Offensichtlich fordert gerade dies die Gestalter dazu heraus, mit dem Gegensatz Illusion und Wirklichkeit zu spielen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass neben poetischen und künstlerischen Ansätzen in der Welt der Stühle vor allem dort Innovation zu entdecken war, wo handwerkliches Können und Hightech einander die Hand reichen.

Christina Horisberger